

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 3. Februar 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 14

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Frankreich, — Portugal, — Großbritannien, — Ägypten, — Amerika.

Korrespondenzen: Berlin (M.-M.), — Breslau, — Elberfeld, — Feuerbach, — Kempten, — Stade, — Wittenberg, — Zittau.

Zwischen: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegs- und Feuerzungen. — Zur Gehilfenprüfung in Leipzig. — Inserate auf der Brotmarkenrückseite. — Hauptversammlung des Fabrikantenbundes. — Lieferungsvertrag und Krieg. — Lohnbewegung der deutschen Bergarbeiter. — Die Weltwirtschaft nach dem Kriege. — Der Arbeitsmarkt im Dezember 1915.

Das Buchgewerbe im Auslande

Frankreich. Es gehört zur Gepflogenheit des französischen Verbandsvorstandes, seinen Neujahrswünschen im Verbandsorgan für die Mitglieder einen Rück- und Ausblick anzufügen. Die Gelegenheit wurde früher benutzt, um Schlüsse aus gesammelten Erfahrungen den Mitgliedern in Erinnerung zu bringen oder gute Ratschläge in Verbands- und tatsächlichen Fragen für die Zukunft zu erteilen; daß wir Deutschen für letztere, nach eigenem Geständnis, oft vorbildlich waren, nur nebenbei. Die Wünsche für das Jahr 1916 zeigen dem Inhalte nach eine ziemlich „Umgruppierung“ auf. Die Aufmunterung zum Aus- und Durchhalten während des Kriegs ist ja verständlich. Unschönend wird dieses Ziel erleichtert, wenn man mit Schlagworten wie: „deutsche Barbaren“, „verbrecherischer Stolz“, „skrabare Eroberungspläne“ usw. nicht spart. Etwas eigenartiger wirkt die Beschuldigung der Neutrafen, daß sie sich so wenig gegen die deutschen Verbrechen, Völkerrechtsbrüche, Morde usw. auflehnten. Ebenfalls wenigstens an solcher Stelle, die Vorwürfe, daß es dem Viererband an der einheitlichen Leistung fehle. Ihm wird, wenn auch als „schreckliche Lehre der Ereignisse“, die Nachahmung des deutschen Vorbildes empfohlen. An einer andern Stelle wird von der Kriegsgegnerschaft gesprochen. Der „internationalen“ Arbeiterkraft wird empfohlen, bei allen Kundgebungen gegen den Eroberungsgeist zu kämpfen und für die Unabhängigkeit der kleinen Völker und für eine stärkere Politik einzustehen. Diese Wünsche scheinen nur notwendig für die internationalen Arbeiter des Verbands — eine gewisse Berechtigung kann man vor allem bei England und Rußland allerdings nicht absprechen —, denn ihnen wird weiser geraten, sich vor allen Betrügereien zu hüten, die den deutschen Angriff unter Mithilfe der deutschen Sozialdemokratie begünstigen. Die Rückgabe von Elsass-Lothringen darf natürlich bei den Wünschen des französischen Verbandsvorstandes nicht fehlen. Diese Ausstellungen muß man unter dem Gesichtspunkte beurteilen, daß sie geschrieben wurden, nachdem der eiserne Ring des Gegners trotz aller Anstrengungen und Tapferkeit nicht gesprengt werden konnte, auch nicht mit Hilfe Englands, der eignen und von dessen wilden Völkern. Trotz aller Nachsicht, die sich hier von selbst ergibt, ist die Ausdauer in der vielleicht gewollten Kurzsichtigkeit über die wahren Kriegursachen und dem dazu gehörigen Segen und Schüren geradezu erstaunlich. Gewiß gehört eine große Menge guter Meinung von der Zukunft dazu, an die Wiederbelebung der internationalen Verbindungen im nächsten Jahrzehnt zu glauben; wenigstens bei den Buchdruckern. Sien doch selbst besonnene Führer des graphischen Auslandes den Satz auf alle Weise. Vielleicht trägt das mehr und andre Früchte, als ihnen später einmal lieb sein wird.

Aber die wirtschaftliche Lage des französischen Verbandes gibt ein kurzes Bild des Hauptkassierers Aufschluß. Bis jetzt ist erst die Rechnungslage über das erste Halbjahr 1915 erschienen. Es betragen die Einnahmen rund 41 500 Fr., gegen rund 49 000 Fr. Ausgaben. In der Kasse befanden sich bei Beginn des zweiten Halbjahres 233821 Fr. Werden jedoch hiervon die bestehenden Verpflichtungen in Abzug gebracht, so verbleiben nur 165 000 Fr. Die monatlichen Ausgaben an Löhnen und der sonstigen Verbandsaufwand ohne den Druck des Verbandsorgans betragen 2000 Fr., dazu kommen Miete und Unterhaltungen in kleinem Maße. Die Ausgaben zehren vom Kapital. Die Sektionen führen keine Beiträge an die Hauptkasse mehr ab! Es ergibt deshalb an die alten Schuldner der Hauptkasse die Aufforderung, sie möchten ihren Verpflichtungen nachkommen. Weiter wurde die Wiederinkassierung eines monatlichen Beitrages in Ermüdung gezogen. Dieser würde die Aufrechterhaltung des Verbandslebens ermöglichen. Die Pariser Drucker haben sich jedoch schon dagegen ausgesprochen. Es sei un-

möglich, diesen weiteren Beitrag zu leisten, da neben der Kriegslieferungssteuer von 5 Proz. des Lohnes noch ein Beitrag von 1 Fr. monatlich erhoben wird. (Seine Kasse wurde außerdem durch einen Einbruch in der Mittagszeit um 800 Fr. erleichtert.) Weitere Sektionen dürften folgen, da in vielen bereits Steuern für die Unterhaltung kranker, arbeitsloser Kollegen oder Familien von beim Militär weilenden Kollegen bestehen. Es fehlt auch nicht an Fällen, in denen die Mitglieder schon diese Kriegslieferungssteuer nicht zahlen wollen; ihnen wird mit dem Ausschlusse gedroht. Der Zuschuß vom Verbandsvorstande zu diesen Unterhaltungsabteilungen war schon seither gering, und immer weitere Beträge sind erforderlich. So zahlte z. B. die Lyoner Sektion seit Kriegsbeginn 55077 Fr. aus. Die dortigen Mitglieder zahlen 5, 7 über 10 Proz. ihrer Löhne an Kriegsteuer. Die Frauen der Eingezogenen erhalten wöchentlich 3 Fr., für jedes Kind weitere 3 Fr., ebenso die Schwerverletzten. Die Kranken und arbeitslosen Kollegen erhalten 12 Fr. und 3 Fr. für jedes Kind. Diese Beträge müssen bald ganz allein von den Bezirksvereinen aufgebracht werden, da von der Hauptkasse die Zuschüsse demnächst ausbleiben dürften, wenn ein Mitgliederbeitrag nicht wieder eingeführt werden sollte. Die beiden besoldeten Mitglieder des Verbandsvorstandes hatten bekanntlich den Antrag gestellt, ihre Tätigkeit während des Kriegs zu beschränken oder einzustellen, um die Ausgaben zu vermindern. Dieser Antrag wurde aber einstimmig abgelehnt. Das Verbandsleben in den Sektionen ist sehr ruhig; immer mehr Mitglieder mühen sich Seeresdienst einzurichten. (Von der Lyoner Sektion waren bereits am Schluß des Jahres von etwa 600 Mitgliedern nur noch etwa 230 nicht eingezogen.) Die Einberufungen brachten viel Störungen in den Betrieben hervor. Mancher wurde geschlossen. Von den Provinzzeitungen haben einige ihr Erscheinen eingestellt, was nach dem Berichte des Hauptkassierers die Arbeitslosigkeit erhöhte. Von letzteren haben sich viele genötigt gesehen, sich andere Erwerbszweige zu suchen. Die wirtschaftliche Lage dürfte sich inzwischen weiter verschlechtert haben, da der erwähnte Bericht einen zurückliegenden Zeitraum berücksichtigt.

Aber auch die übrige Lage ist nicht rosig. Auf der einen Seite Überfluß an Arbeitslosen, auf der andern Mangel an Kräften. Vor allem Maschinenmangel. Das wird nun von einem Teile der Arbeitgeber redlich ausgeht. Ein Beispiel dafür: In Tours, in der Druckerei Mame, stehen 45 Seherinnen 25 Sehern gegenüber. Zwei Monotypmaschinen werden ebenfalls von Frauen bedient. Bei zehnstündiger Arbeitszeit verdienen die männlichen Seher 5,50 Fr., die weiblichen 3,50 Fr. Die Druckerei Humbert in Belançon beschäftigt gar eine Seherin für 2,50 Fr., also 2 Mk. täglich. Von der vom französischen Verbandsrat auf Verbesserung seiner Finanzen aufgenommenen Anleihe ist noch immer eine große Anzahl Anteile abzugeben. Von der Regierung wurde angefragt, ob der Verband sich unter günstigen Bedingungen an der Kriegs-anleihe beteiligen wolle; der Geldbestand ließ einen Anteilkauf von nur 50 Fr. rasam erscheinen. Aus Sparmaßnahmerückichten wird in Zukunft die „Typographie Française“ nur noch in einem Umfange von vier Seiten erscheinen; letzter erschien monatlich eine Doppelnummer von sechs Seiten. Die Papierpreise sind um etwa 30 Proz. gestiegen. Eine Anzahl von Sektionen hat die bevorstehende Tarifenerneuerung auf bessere Zeiten verloben. Neben der bedrohlichen Frauenfrage heißt es noch bezüglich des Tarifs auf der Wacht sein. In Saint-Etienne mußte wegen der Beschäftigung erlässlicher Kriegsgefangener eine Ein-gabe gemacht werden; sie werden jetzt tariflich bezahlt. Es ist wohl mehr dem Burgfrieden als der Tarif zu zuschreiben, daß die Druckerlei Coré in Versailles sich endlich dazu verstanden hat, den Tarif zu zahlen. Der Einfluß des Präkates tat ein übriges, da für dieselben die amtlichen Drucksachen in der betreffenden Druckerei hergestellt werden, und weil ein Gehalt besteht, daß diese Arbeiten tariflich bezahlt werden müssen. Auch das Kriegsgeheiß mit dem „Journal“ ist begraben worden. Seit dem Linotypenstreik im Jahre 1909 waren dort die Mitglieder ausgeschloffen. Erst unter dem Burgfrieden hat man eingelehen, daß die nichtorganisierten Korrektoren besser durch Verbandsmitglieder ersetzt würden. Mit ihnen kommen nun auch die Maschinenmänner wieder zu Ehren. Vom Verbandsvorstande wollen neun Mitglieder unter den Fahnen. Der Verbandsvorstand beschloß, diese Rücken zunächst mit den nach Paris geschickten Vorstehenden von Lille, Reims, Charleville und Soissons auszufüllen. Aber das Buchgewerbe in Reims wird berichtet, daß es sehr unter der Nähe des Kriegs leide. Bei der Be-

stehung wurden bis jetzt vier Druckereien gänzlich zerstört, elf sind beschädigt, neun geschlossen. Nur sechs arbeiten unregelmäßig mit etwa 30 Personen. Der Papiermangel macht sich besonders fühlbar, so daß Aufträge oft nicht ausgeführt werden können.

Portugal. Nach einem Berichte des portugiesischen Verbandsvorstandes hat die Kammer ein Gesetz angenommen, das den Arbeitererschutz auch auf den Buchdruckerberuf ausdehnt. Weitergehungen gelten als Anfälle. Die wichtige Folge dieses Gesetzes ist die damit bedingte Einführung des achtstündigen Arbeitstages, die bereits erfolgte. Weiter ist es gelungen, in 20 Sektionen die gleiche Bezahlung durchzusetzen.

Großbritannien. Nach einer Ankündigung des „Daily News“ werden die Abendblätter in Zukunft wahrscheinlich nicht mehr als acht Seiten haben. Es wird aber beruhigend hinzugefügt, die meisten Zeitungen belassen große Vorräte Papier, um in Zeiten der Papiernot gedeckt zu sein. „Daily News“ fordert das Publikum auf, seine Zeitungen nicht mehr auf der Straße zu kaufen, wie dies in England üblich ist, sondern sie sich nach Hause zu stellen zu lassen. Durch diese Maßnahme könne verhindert werden, daß eine große Menge Zeitungen unverkauft liegen bliebe und Papier verschwendet würde.

Ägypten. Das Organ der internationalen Buchdrucker-vereinigung „Il Bollettino Tipografico“ mußte einige Monate sein Erscheinen nach Kriegsausbruch einstellen, da die Redaktion gewisse Kriegsvorfälle unbeachtet gelassen. Es erscheint jetzt wieder, aber mit vielen weißen Flächen; da heißt nicht viel übrig bei kleinem kleinem Umfang und einmaligen Erscheinungen monatlich. Immerhin konnte über einen Streik berichtet werden in der Druckerei des französischen archäologischen Instituts. Er ging durch Mangel an Zulassungsberechtigungsgeßeln verloren. Die Vereinigung wandte sich jedoch an den französischen Verbandsvorstand, damit er Schritte beim Minister der öffentlichen Arbeiten, dem die Druckerei untersteht, zugunsten der Gemahregelnen unternehme.

Amerika. In der „Deutsch-Amerikanischen Buchdruckerzeitung“ wurde kürzlich unter dem Titel, „Taylor-System“ von einem Vorkommnis in der Werk- und Abzweigabteilung der „New Yorker Volkszeitung“ berichtet, das beweist, wie auch in Parteebetrieben der Schornstein nur von Profit raucht. Es hieß dort u. a.: „Die Geister des Taylor-Systems sind immer noch nicht zur Ruhe gekommen, wenn es sich auch dabei meistens nur um zweit- und drittklassige Geschäfte handelt. Man hat den Schlägen, genannt Arbeiter, zwar den ganzen Tag unter seiner Fuchel, jedoch ist man mit dem Quantum noch nicht zufrieden, obgleich dies auch schon durch Unflucht und Regeln bis an den Rand des Erschöpfens getrieben ist. Man will mehr haben. Geht ein Geschäft nicht, so ist der Arbeiter daran schuld, und fällt für die Geschäftsleitung nicht genug ab, so sind es auch wieder die Arbeiter, denen dann auch wohl noch nachgelagt wird, daß sie nichts taugen; doch wird man nie hören, daß die Geschäftsleitung nichts taugt, denn die geht ja über allem erhaben. Diese Systeme sind kapitalistische Ausbeutungssysteme; sie wurden ausschließlich nur von ganz raffinierten Kapitalisten, die gar kein menschliches Gefühl mehr haben, den Arbeitern auf-gewungen, und sind auf die Idee aufgebaut, den Akkord beim niederen Stundenlohn zu erzielen. Es ist jedoch bisher noch nicht bekannt, daß solche „Systeme“ in genossenschaftlichen, geschweige denn in sozialistischen Geschäften eingeführt wurden. Die Co-Operative Press, das Job-Departement der „New Yorker Volkszeitung“, hat ihre Arbeiter nun mit dem „Taylor-System“ beglücken wollen, laut welchem über je zehn Minuten Buch geführt werden muß. Ein jeder Buchdrucker wird wissen, daß man, um eine Arbeit geschmackvoll zu sehen, öfters eine Seite ablegen und nach einer andern erst herumrutschen muß, da die Kisten meistens an chronischer Schwindsucht leiden, denn am Material und Ablegen wird gepart, und das ist gerade der schlechteste Beginn. Geschäftsleitungen, die auf solche Kniffe verfallen, zeigen dadurch nur ihre Unfähigkeit, oder benötigen es als eine Schanze, um ihre Dummheit dahinter zu verbergen.“ Die „New Yorker Volkszeitung“ trägt an ihrem Kopfe das Motto „Den Interessen des arbeitenden Volkes gewidmet“, und in ihren Spalten waret sie die Arbeiter, sich von Ausbeutungssystemen knebeln zu lassen. Das heißt jedoch, wie gezeigt, ihren Verwaltungsrat nicht ab, seine „Arbeiterfreundlichkeit“ durch die Einführung des schlimmsten aller Ausbeutungssysteme zu beweisen. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die „New Yorker Volkszeitung“ zu

den Organen des Auslandes gehört, die aus ihrer Deutschfeindlichkeit kein Hehl machen. Seit wir im Vorjahre die bodenlose Verheerung der deutschen Volksgenossen in Amerika durch das New Yorker Arbeiterbataillon als einfach himmelstreichend bezeichneten, entsag dessen Geschäftsleitung dem „Korr.“ das seit Kärstels Zeit überwiesene Freiregiment. Wir werden uns indessen über den Verlust zu trösten wissen.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. (Maschinenmeister.) Die am 16. Januar abgehaltene Generalversammlung ergriff zunächst die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kollegen in üblicher Weise. Der Vorsitzende Croft gab den Geschäftsbericht. Er berichtete, daß bereits über 100 Berliner Drucker ihr Leben in diesem Völkerringen haben lassen müssen und bedauerliche Verluste, den der Verein dadurch erlitten habe. Durch Herausgabe eines Adressenverzeichnisses der im Felde stehenden Kollegen suchte der Vorstand den kollegialen Zusammenhalt mit der Heimat in reger Verbindung zu erhalten. Um dieses noch zu fördern, veranstaltete er zu Pfingsten und zu Weihnachten einen Liebesgabenverwand, wobei über 400 Kollegen in Befracht kamen. Daß diese Unternehmungen einen guten Anlauf gefunden und große Freude hervorgerufen haben, beweisen die außerordentlich zahlreich eingelaufenen Aufschriften aus dem Felde. Wegen ungünstiger Verhältnisse mußte unser so lange innegehabtes Vereinslokal seine Pforten schließen, und wir siedelten nach dem „Orapfischen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44, über. Die Vereinsversammlungen fanden regelmäßig statt. Unter anderem zwei interessante Vorträge: „Wie werde ich ein tüchtiger Rotationsmaschinenmeister“, und ein mit Lichtbildern ausgestatteter: „Eine Wanderung durch die Ruppiner Schweiz und Rheinsberg“, fanden gute Aufnahme. Aus dem Berichte des Kassierers ist folgendes zu entnehmen: Die Einnahme betrug 2775,58 Mk., die Ausgabe 3766,61 Mk., darunter über 1000 Mk. für Liebesgabenverwand, so daß eine Mehrausgabe von 991,03 Mk. zu verzeichnen ist. Der Kassenschatz betrug am Ende des Jahres 1744,79 Mk. Da im Laufe des Jahres über die Hälfte der Vorstandsmitglieder zum Seeresdienst eingezogen wurde, sah sich der Verein genötigt, schon in der Zulagenversammlung Ersatzwahlen vorzunehmen. Bei der Neuwahl des Vorstandes, die diesmal zu erfolgen hatte, gab der Vorsitzende die Erklärung ab, daß der gefasste Vorstand in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse bereit sei, eine Wiederwahl anzunehmen. Diese Mitteilung wurde allseitig freudig begrüßt und der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Ein Antrag des Vorstandes, die Versammlungen wieder jeden zweiten Dienstag im Monat, abends 8 Uhr, stattfinden zu lassen, fand einstimmige Annahme. Die nächste Versammlung wird am Dienstag, dem 8. Februar, abgehalten. — Mit der Besetzung der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands beschäftigte sich schon eine am 20. Oktober v. J. abgehaltene Versammlung. Auch hier haben sämtliche Mitglieder derselben, bis auf den Kollegen Heiler, infolge Einderung zur Fahne ihre Posten verlassen müssen. Da die Arbeiten der Zentralkommission während des Krieges nicht so umfangreich und geeignete Kollegen hierzu schwer zu haben seien, nahm die Versammlung von Ersatzwahlen Abstand. Der Vorstand wurde beauftragt, das verbleibende Zentralkommissionsmitglied in der Geschäftsführung zu unterstützen, notwendigenfalls diese mit zu übernehmen.

Breslau. In der am 23. Januar in den „Union-Festhallen“ abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurden nach Ergründung des verstorbenen Kollegen Max Hoffmann vier Kollegen untern Reihen zugeführt. Hierauf hielt unser Gauverwalter Schubert ein äußerst interessantes Referat über: „Der Einfluß des Krieges auf unsern Kasernenwesen“, aus welchem hervorging, daß dank der Opferwilligkeit der Kollegen durch Zahlung von Extrabeiträgen, welche bis jetzt die stattliche Summe von 14000 Mk. ergaben, eine größere Staatszuschußnahme des Vereinsvermögens vermieden werden konnte. Zu einer weiteren Auszahlung an die Kriegerfrauen — gegenwärtig 335 — wurden die erforderlichen Mittel bewilligt. Der Besuch der Versammlung, an der auch eine ganze Anzahl „Feldgrauer“ teilnehmen konnte, war den Umständen nach ein sehr befriedigender. — Am 26. Januar verschied hier unsre frühere Kassendotin, Frau Juliane Willkomm. Vom Jahre 1872 bis 1902 war sie pflichteifrig und treu in ihrer Stellung tätig, und wurde jodann in Anbetracht ihrer treuen Dienste pensioniert. Alle Kollegen, die in den genannten Jahren in Breslau konditionierten, werden sich gewiß der freundlichen Buchdruckerwitwe, die still und unentwegt ihres Amtes waltete, gern erinnern. Möge sie sanft ruhen!

Jw. Eberfeld. Die am 23. Januar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Unter „Vereinsmitteilungen“ kam zunächst ein Zirkular des Gauvorstandes zur Verlesung. Dann wurde mitgeteilt, daß die Firma Geschwister Schöber ihrem Personal eine Teuerungszulage bewilligt habe. Die kriegsbeschädigten Kollegen wurden nochmals darauf aufmerksam gemacht, sich beim Kassierer zu melden. Hierauf gab Vorsitzender Marschall den Jahresbericht. Alle Mitgliederversammlungen im verfloßenen Jahre waren der Zeit entsprechend gut besucht. Auf eine 25jährige Mitgliedschaft konnten folgende Kollegen zurückblicken: Karl Rinkau, Wilhelm Lüddecke, R. Capallo, W. Voh, August Seegmann, Ad. Wösch, Fr. Sellmann, August Reus, Sob. Demps und Emil Karp. Eine Ehrung dieser Jubilare soll nach dem Kriege stattfinden.

Der Mitgliederstand betrug am Schlusse des Berichtsjahres 185. Zum Militär eingezogen sind 237 Kollegen, davon verheiratet 124. Dem Kriege sind bisher zwölf Kollegen zum Opfer gefallen. Seit Beginn des Krieges sind an die Kriegerfrauen 5171 Mk. ausgezahlt worden. Am Schlusse seiner Ausführungen ermahnte der Vorsitzende die Kollegen, auf der Hut zu sein und Verböße gegen den Tarif sofort dem Vorstande mitzutellen. Dann gedachte der Vorsitzende der im Felde stehenden Kollegen und drückte den Wunsch aus, diese recht bald wieder in unser Mitte begrüßen zu können. Kollege Daus stakete im Namen der Feldgrauen Kollegen der Versammlung den herzlichsten Dank ab für die reichliche Spende, welche der Ortsverein den Kriegerfrauen habe zukommen lassen. In den Verband aufgenommen wurden zwei Kollegen, ausgeschlossen wurde einer. Bei der „Neuwahl des Vorstandes“ wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Auch die drei im Felde stehenden Vorstandsmitglieder gelsen somit als wiedergewählt. Als Revisoren wurden drei Kollegen gewählt. Dann verlas der Vorsitzende noch die eingelaufenen Briefe und Karten unsrer im Felde stehenden Kollegen.

Feuerbach. Unre Hauptversammlung am 15. Januar, der leider über die Hälfte unsrer Mitglieder fern blieb, erledigte in kurzer Zeit die laufenden Geschäfte. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Frauendier unsrer drei früheren Mitglieder Fallsheer, Frauenpreis und Schuller, die den Tod im Weltkrieg gefunden haben. Von den 18 einberufenen Kollegen ist gleichfalls noch keiner gefallen, zwei waren verumdet. Der Vorstand blieb derselbe wie im Vorjahre. Kassierer und Vertrauensmann Gaukler ist seit Weihnachten wieder vom Militär entlassen. Ihm wurden einstimmig für seine Mühe im Berichtsjahre 25 Mk. aus der Kasse bewilligt, ebenso wurde ihm der Dank ausgesprochen, daß er, während er 16 Monate unter Waffen stand, doch die Geschäfte des Ortsvereins weiterführte. Angenommen wurde ein Antrag, künftig pro Woche und Mitglied für die Ortskasse 5 Pf. zu erheben, um keine Sammellisten mehr laufen zu lassen. Auf der letzten wurden 24 Mk. gezeichnet und jedem einberufenen Kollegen wurden 2 Mk. überandt. Die Firmen Kist & Ehinger, Kraut, Schler gewähren bis heute noch die im Vorjahre bewilligten Unterstützungen an die einberufenen Gehilfen oder deren Familien weiter und führen außerdem in letzter Zeit noch Teuerungszulagen ein, über die bereits unter „Rundschau“ berichtet wurde.

G. O. Kempen (Wgän). Der Besuch der Generalversammlung am 22. Januar war gut; nur wäre zu wünschen, daß auch die älteren Kollegen eifrigere Versammlungsbesucher würden. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Der Mitgliederstand beträgt zur Zeit 59. Unter den Waffen befinden sich 50 Kollegen, davon 23 verheiratet. Gefallen sind drei (zwei verheiratet) und ein Kollege mehrere kriegsdienstbeschädigt zurück. An Familienunterstützung wurden seit Kriegsbeginn 2525,05 Mk. ausgezahlt. Dies erregten unsre in Feld und Garnison geschickten Liebesgaben lebhaft Freude. Unern wackeren Feldgrauen wünschen wir glückliche Heimkehr!

Stade (Hann.). Unre Generalversammlung wurde am 15. Januar abgehalten. Sie war leider nicht so besucht, wie es notwendig gewesen wäre in Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse, die durch festen Zusammenhalt überwinden werden müssen. Der vom Vorsitzenden Dubrau gegebene Jahresbericht zeigte wie überall, so auch bei uns das bekannte frühe Kriegsbild. In unsern Versammlungen erforderten die Kriegsmahnahmen und die Unterstützung unsrer Feldgrauen Kollegen oder deren Familien die Hauptarbeit. Seit Anfang des Krieges wurden von unsrer kleinen Mitgliedschaft bereits gegen 500 Mk. hierfür aufgebracht. Zehn Kollegen haben wir im Seeresdienste, davon fünf verheiratet; einer, der Drucker B. Veier, ist bereits gefallen. Zwei Neuausgelernte konnten wir aufnehmen. Den in guter Ordnung befindlichen Kasernenbericht erstattete Kollege Hünze. Wie im Vorjahre, wurde auch diesmal bei der Vorstandswahl verfahren, so daß keinerlei Veränderungen eintreten. Nach Erledigung verschiedener anderer Sachen forderte der Vorsitzende alle Kollegen zu weiterer tätiger Mitarbeit auf und schloß mit dem Wunsche, daß die nächste Generalversammlung im Frieden tagen möchte.

Wittenberg. Die am 15. Januar abgehaltene Generalversammlung war den Umständen nach leider nicht so besucht, wie zu erwarten gewesen wäre. Unter „Geschäftlichem“ erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, dabei hervorhebend, daß durch die fortgesetzten Einziehungen zum Seeresdienst eine große Lücke in die Geschäftsführung gerissen wurde; war doch der Gesamtverband bis auf den Vorsitzenden und Kassierer zusammengeschmolzen. Es mußte deshalb zur Ergänzungswahl von zwei Vorstandsmitgliedern geschritten werden. Auch im abgelaufenen Vereinsjahre wurden die Angehörigen der zum Seeresdienst eingezogenen Kollegen aus der Ortskasse sowie durch freiwillige Sammlungen unterstützt. Den im Felde stehenden Kollegen wurde der gedruckte Jahresbericht überandt; auch wurden sie durch eine kleine Weihnachtsgabe erfreut. Insgesamt sind bis jetzt 98 Kollegen zum Kriegsdienst eingezogen. Der Gesamtverband wurde durch Akklamaktion einstimmig wiedergewählt; außerdem wurde für den eventuell zum Seeresdienst eintretenden Schriftführer ein Ersatzmann gewählt sowie zwei weitere Kollegen zu Kartelldelegierten. Jedoch gelten diese Wahlen nur für die Dauer des Krieges, später treten die alten Vorstandsmitglieder wieder in ihre Ämter. In Anbetracht der erhöhten Ausgaben und in dem Angehörigen unsrer Feldgrauen Kollegen auch weiterhin helfend beistehen zu können, wurde der Ortsbeitrag um 20 Pf. pro Woche erhöht, so daß dieser jetzt 55 Pf. beträgt. Ausgeschlossen wegen Resten wurden zwei junge

Kollegen, bei der Firma Stiß beschäftigt. Mit dem Wunsche, daß das unglückliche Völkermorden bald sein Ende finden möge und wir unsre Feldgrauen wieder als fähige und wackere Mitstreiter in ihrem Berufe begrüßen könnten, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Zittau. In der ordentlichen Hauptversammlung vom 16. Januar, die von 25 Kollegen besucht war, erstattete Vorsitzender Schrödel den Jahresbericht. Am Weihnachtseste war es uns trotz unsrer beschränkten Mittel möglich, die Frauen unsrer im Felde stehenden Kollegen mit einem Barbelege von je 10 Mk. und die unverheirateten Kollegen mit einem Geldpostpaketechen zu erfreuen. Die eingegangenen Dankschreiben bewiesen, daß unsrer kleines Liebeswerk sich eink als goldener Boden für echte Kollegialität erweisen wird. Zum Kriegsdienste waren 35 Kollegen eingezogen, davon 25 verheiratet, 10 unverheiratet. Sechs weitere Kollegen mußten im Laufe des Jahres dem Krieg ihr junges Leben opfern. Ihre ihrem Andenken! Am Schlusse des Jahres befanden sich noch 27 Kollegen im Seeresdienste, bei einer Mitgliedszahl von 68. Die Kasernenberichte gab Kollege Bruntsch, den Bericht vom Gewerkschaftskartelle Kollege Wischoff und vom Kartelldelegierten Kollege Hauptmann. Das hiesige Kartelldelegierten hielt vier Sitzungen ab, in welchen drei Klagen, eine prinzipialseitig und zwei gehilfenseitig, erledigt wurden. Der Beitrag zur Ortskasse wurde wieder auf 20 Pf. pro Woche festgesetzt. Der Gesamtverband wurde wiedergewählt. Als Vertreter für das Gewerkschaftskartell wurde ein Kollege hinzugewählt. Aus Mitteln der Ortskasse wurden an die ledigen Kollegen 16 Geldpostpakete abgeandt, an fünf Kollegen je 2 Mk. bar ausgezahlt. Möge das neue Vereinsjahr uns bald den lang-ersehnten Frieden bringen, damit wir unsre gewerkschaftliche Tätigkeit wieder in angewohnter Weise entfalten können!

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unsrer Organisation erhielten das Eisener Kreuz: Walter Schlingmann, Karl Wehmeyer und Ernst Wecke (Bielefeld), Ernst Fischer (Neubabelsberg) und Wilhelm Lubahn (Stettin). Damit haben bis jetzt 1228 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten. — Eine weitere Feldzeitung ging uns dieser Tage von der Ostfront unter dem Titel „Feldzeitung der Bugarmee“ zu. Deren erste Nummer erschien am 16. Dezember v. J. Bei ihrer Herstellung sind acht Feldgrau Verbandskollegen beschäftigt, die nach dem Aussehen der Zeitung in Satz wie Druck mit Lust und Liebe bei der Sache sind. — Die uns vorliegenden Nummern sind vierseitig im Formate von 22,5 x 30 cm.

Kriegs- und Teuerungszulagen. In Bingen a. Rh. gewährte die Buchdruckerei M. J. Pennrich Nachf., G. m. b. H., ihrem Personal eine wöchentliche Zulage von 1 Mk. — In Heide (Holftein) bewilligte die Geschäftsleitung des „Heider Anzeigers“ den Verheirateten eine wöchentliche Teuerungszulage von 1,50 Mk. und den Ledigen 1 Mk.; außerdem zahlt der Verlag den Frauen der zum Seeresdienst eingezogenen Kollegen wöchentlich 3 Mk.

Zur Gehilfenprüfung in Leipzig. In der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ ersucht die für die Gehilfenprüfungen vor der Gewerbekammer Leipzig zuständige Prüfungskommission, die Arbeiten der aussernernen Drucker rechtzeitig herstellen zu lassen. Es wird darauf hingewiesen, daß es unter den jetzigen Verhältnissen kurz vor Ostern nicht immer möglich sein könnte, eine passende Arbeit zur Hand zu haben; weshalb es gut sei, jetzt schon daran zu denken. Diese Anregung sollte auch in andern Druckorten entsprechende Beachtung finden. Weiter teilt die Leipziger Prüfungskommission mit, daß als praktische Arbeitsproben eine größere Druckform, möglichst mit Illustrationen, sowie eine bessere Abkürzung in Frage kommen. Verlangt wird der Ausschubgen, die Jurisdiction und ein fertig zugerichteter Bogen. Die Zurücksetzung ist anzugeben. Jedenfalls sollen von jedem Prüfling zwei verschiedene Arbeiten eingereicht werden. Nähere Angaben gehen jedem Beiringer, der sich zur Prüfung vor der Gewerbekammer gemeldet hat, noch zu.

Inserate auf der Brotmarkenrückseite. In Österreich hat die Regierung genehmigt, daß auf die Rückseite der Brotmarken Inserate aufgenommen werden, deren Ergebnis ausschließlich dem österröischen Roten Kreuz zugute zu kommen hat. Die Wiener Statthalterei wird dieser Aktion in Anbetracht ihres eminent gemeinnützigen Zweckes die größtmögliche Förderung zuteil werden lassen; doch wird, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, mit allem Nachdruck betont, daß durch die Annahme von Inseraten in keiner Hinsicht eine amtliche Empfehlung der inserierenden Firmen bezweckt wird. — In Deutschland haben einzelne Gemeinden auf die Rückseite der Brotmarken schon wichtigere Gehebesbestimmungen zur Regelung der Volksernährung ausdrücken lassen, was jedenfalls auch seine Vorteile hat. Doch kommt bei letzterem Verfahren der Weibstand in Betracht, daß durch Kostensenken der Tageskarten der Aufdruck auf der Rückseite Stück für Stück in Wegfall kommt.

Hauptversammlung des Faktorenbundes. Der Deutsche Faktorenbund wird seine achte ordentliche Hauptversammlung am 24. und 25. Juni d. J. in Dresden abhalten.

Lieferungsvertrag und Krieg. Daß der Krieg Lieferungsverträge nicht ohne weiteres aufhebt, wird in der „Zeitschrift“ in folgender Weise begründet: Wenn zum

Beispiel eine Firma einen Auftrag zu bestimmten Preisen und Lieferungsbedingungen angenommen hat, so muß sie selbstständig den Auftrag ausführen, selbst wenn etwa das Rohmaterial usw. sich veräußert hätte. Der vereinbarte Preis muß eingehalten werden, sofern sich der Besteller nicht freiwillig zu einer Mehrbewilligung bereit erklärt. Rücktritt von einem Lieferungsvertrag ist nur dann möglich, wenn der Lieferant nachweisen kann, daß es ihm infolge des Krieges unmöglich ist, die bestellte Ware zu liefern.

Lohnbewegung der deutschen Bergarbeiter. Die Organisationen der Bergarbeiter haben sich große Mühe gegeben, bessere Lohnverhältnisse im Bergbau zu schaffen. Davon zeugen die Lohnverträge, die in allen Bergrevieren Deutschlands den Grubenbesitzern eingereicht worden sind. Hier und dort hat man den gestellten Forderungen mehr oder minder Rechnung getragen, im allgemeinen ist der Erfolg wenig zufriedenstellend. Die Bergarbeiter haben auf das Mittel, höhere Löhne durch Streiks zu erlangen, im Hinblick auf den Weltkrieg verzichtet, sie haben das Beispiel ihrer englischen Arbeitsbrüder nicht nachgeahmt. Man sollte nun meinen, die Faltung der Bergarbeiter müßte die Werkbesitzer veranlassen, ihnen freiwillig weitestens entgegenzukommen zu zeigen, um so mehr, als sich immer mehr herausstellt, wie die Grubenbesitzer durch ihre Preispolitik die Kriegskonjunktur für sich auszunutzen verstehen. Die Bergarbeiter legen eine bewundernswürdige Geduld an den Tag. Sie begnügen sich mit wohl begründeten Eingaben, zur Antwort erhalten sie nichtssagende Abweilungen. Verhandlungen mit den Arbeitern in andern Gewerbezweigen gibt es im Kohlenbergbau nicht. Die Herren Gruppen hier den Weisungen ihres Führers Kirdorf, der die Opferwilligkeit der Bergarbeiter während des Krieges anerkannt hat, aber von Verhandlungen mit ihnen nichts wissen will. Tieskräurig ist dieser Zustand, aber die Bergarbeiter sind nicht ganz unschuldig an ihm. Der preussische Handelsminister v. Sydow berief die Bergarbeitervertreter für den 7. Dezember nach Berlin zu einer Besprechung, die damit endete, daß wohlwollende Prüfung der fiskalischen Lohnverhältnisse zugelagt, für die Saarbergwerke Kinderzulagen eingeführt und bessere Behandlung der Arbeiter versprochen wurde. Der Zechenverband gab nach einmonatigem Warten einen abschlägigen Bescheid, für die eingeführte Lohnhöherungen roßiger, als sie in Wirklichkeit sind, und verfrühtete auf die Zukunft. Steigen die Kohlenpreise weiter, dann sollen auch die Löhne steigen. Am 30. Dezember ersuchten nun die Vorstände der Bergarbeiterorganisationen in einer Eingabe das königliche Oberbergamt in Dortmund, eine Vermittlung zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterorganisationen beziehungsweise Bergarbeitern anzubahnen. Sie berieten sich hierbei auf eine Verfügung des preussischen Bergwerksministers an die Oberbergämter, solche Vermittlungen zu übernehmen, falls sie von einer Seite darum anersuchen würden. Bis jetzt kann leider von einem Erfolge nach dieser Richtung noch nicht berichtet werden.

Der Arbeitsmarkt im Dezember 1915. Aber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Dezember 1915 beruht das vom Kaiserlichen Statistischen Amte herausgegebene „Reichsarbeitsblatt“ in seinem Januarheft: Der Beschäftigungsgrad der Industrie war im allgemeinen auch im Berichtsmonate betriedigend und bei den Hauptindustrien, die der Kriegswirtschaft dienen, gut und recht gut. Eine Ausnahme macht nur der Baumarkt und das mit Arbeitseinschränkungen kätige Webstoffgewerbe. In der Regel ist dem gleichen Monate des Vorjahres gegenüber die Lage der Industrien im Berichtsmonate besser gewesen. Am regsten beschäftigt waren nach wie vor Bergbau- und Hüttenwesen wie die meisten Zweige der Metall- und Maschinenindustrie. Die chemische Industrie wie die Holzindustrie zeigen im ganzen unveränderte Geschäftslage. Teilweise Besserung erreute sich die elektrische Industrie wie das Nahrungsmittelgewerbe. Die Binnen-schifffahrt zeigt für den Rheinischfabrikverkehr ein sehr günstiges Bild. Von den Buchdruckereien wird berichtet, daß sie vielfach guten Geschäftsgang aufzuweisen hatten; doch fehlt es auch nicht an Berichten, wonach die Geschäftslage keine gute ist. Insbesondere zeigte sich in der Berliner Zeitungs- und Zeitschriftenbetrieben nach Erledigung der Weihnachtsaufträge eine Abschwächung gegen den November. Aus Westdeutschland und Süddeutschland wurde dagegen durchweg besserer Geschäftsgang berichtet. — Die Nachweilungen der Krankenkassen ergeben für die in Beschäftigung stehenden Mitglieder am 1. Januar 1916 dem 1. Dezember 1915 gegenüber eine Abnahme der männlichen Beschäftigten um 90850 oder 1,67 Proz. (gegenüber einer Steigerung um 0,64 Proz. im Vormonat). Im ganzen ist abweichend von den Feststellungen für die Vormonate, jedoch in Übereinstimmung mit dem um die Jahreswende regelmäßig eintretenden Verringerung der weiblichen Beschäftigung, ein Rückgang um 68322 oder 1,67 Proz.

(gegenüber einer Steigerung um 0,64 Proz. im Vormonat) zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat um 159172 oder 1,78 Proz. abgenommen, im Vergleich zu 0,58 Proz. im Vormonat. Die Steigerung der Abnahme der Beschäftigten geht fast allein auf den Rückgang der Ziffer der weiblichen Beschäftigten zurück. Diese Verminderung ist wie in früheren Jahren auch diesmal im wesentlichen eine Folge der Beendigung des Weihnachtsgeschäfts. Su berücksichtigen ist bei dem Rückgange der männlichen Beschäftigungsziffer, daß der Umfang der Kriegsgelangenarbeit, der nicht unbeträchtlich ist und vielfach von Monat zu Monat zunimmt, in den Ergebnissen der Frankenkassenstatistik nicht zur Erscheinung kommt. — Die Berichte der Arbeitsnachweise zeigen bei den Männern eine unbedeutende Zunahme, bei den Frauen jedoch eine ziemlich beträchtliche Verringerung des Andranges. Auf 100 offene Stellen kamen bei den Männern 90 Arbeitsuchende, gegen je 89 in den Monaten September bis November v. J. Bei den Frauen kamen auf je 100 offene Stellen im Dezember 1915 151 Arbeitsuchende, gegen 179 im November und 182 im Oktober. — Die Erhebungen und Angaben der Fachverbände (Gewerkschaften) erstrecken sich auf 39 Organisationen mit 829978 Mitgliedern, wovon 21674 oder 2,6 Proz. arbeitslos waren, gegen 22171 oder 2,5 Proz. von 881100 Mitgliedern im November. Hier tritt also eine kleine Erhöhung der Arbeitslosigkeit in Erscheinung. — Für die einzelnen Monate seit Beginn des Jahres 1914 sind die Prozentangaben der Arbeitslosigkeit in jeder Organisation sowie jene des Gesamturteils aller Arbeitgeberverbände, die an das „Reichsarbeitsblatt“ regelmäßig ihre Berichte ein-senden, folgende:

Verband der Deutschen Buchdrucker	Prozentzahl der Arbeitslosigkeit im:			Durchschnitt der Gesamtzahl aller an das „Reichsarbeitsblatt“ berichtenden Arbeitgeberverbände		
	1914	1915	1916	1914	1915	1916
Januar . . .	3,4	12,4	—	4,7	6,5	—
Februar . . .	3,6	9,0	—	3,7	5,1	—
März	2,2	2,6	—	2,8	3,4	—
April	2,2	2,1	—	2,8	2,9	—
Mai	2,7	2,2	—	2,8	2,9	—
Juni	5,5	1,8	—	2,5	2,6	—
Juli	5,4	1,8	—	2,9	2,7	—
August . . .	41,2	1,1	—	21,3	2,6	—
September .	33,2	0,8	—	16,0	2,6	—
Oktober . . .	29,9	0,5	—	10,9	2,5	—
November . .	22,6	0,2	—	8,2	2,5	—
Dezember . .	15,4	0,6	—	7,2	2,6	—

Im ganzen polygraphischen Gewerbe waren im Dezember 1915 unter 45469 Gewerkschaftsmitgliedern in 6 Fachverbänden 451 oder 1,0 Proz. gegen 0,6 Proz. im November arbeitslos.

Die Weltwirtschaft nach dem Kriege. Aber die Entwicklung der Weltwirtschaft erteilt einer der bekanntesten russischen Nationalökonomem, Eugen-Baranowski, u. a. folgendermaßen: „... Man darf nicht glauben, daß der Übergang vom Kriege zum Friedenszustande von der Industrie ohne jede Erschütterung getragen werden würde. Mit dem Ende des Krieges wird auch jene ganz künstliche Nachfrage enden, die der Krieg geschaffen hat. Die für die Zwecke des Krieges verwendeten Milliarden werden plötzlich vom Markte verschwinden. Die Industrie, die sich auf einem schweren und komplizierten Wege dem mit dem Kriege verknüpften neuen Charakter der gesellschaftlichen Nachfrage angepaßt hat, wird einen umgekehrten Prozeß der Anpassung durchmachen müssen und die Produktion von Gegenständen einstellen, die der Markt während des Krieges verlangt hat. An Stelle dieser Erzeugnisse wird sie zur Produktion jener Erzeugnisse übergehen müssen, die das Land in Friedenszeiten beanprucht. Die Schwierigkeit des Überganges wird dadurch besonders verschärft werden, daß der Krieg ungeheure Kapitalien ausgelogen und überhaupt die Bevölkerung ruiniert haben wird. Es ist also möglich, daß an Stelle der mit dem Kriege verknüpften Nachfrage, die mit dem Ende des Krieges aufhören muß, eine neue Nachfrage nicht sofort einsehen dürfte. Nach Beendigung des Krieges wird die Weltwirtschaft sich in folgender Lage befinden: Ungeheure Kapitalien sind durch den Krieg vernichtet und die Bildung neuer Kapitalien ist verlangsamt. Der Geldumlauf einer Reihe der wichtigsten Staaten ist mit unaußersprechbarem Papiergeld überfüllt. Der internationale Handel ist gestört, die Gründungsstätigkeit durch den Krieg lahmgelegt. Zu gleicher Zeit nimmt die gesamte verstärkte Nachfrage, die die Anforderungen des Krieges geschaffen haben, mit der Einstellung der Feindseligkeiten und der Demobilisierung der Armeen ein Ende. Angesichts einer solchen industriellen Weltkonjunktur muß mit dem Ende des Krieges eine

schwere industrielle Stagnation erwartet werden. Es wird nicht wenige Monate beanspruchen, ehe die industrielle Tätigkeit in einen Normalzustand kommen wird. Deshalb darf man nicht glauben, daß mit dem Ende des Krieges sofort jenes unerhörte Aufblühen der Industrie einsehen wird, das man zuweilen erwartet. Eine Prosperität der Industrie wird kommen, aber erst später.“

Briefkasten.

„Schweizer Graphische Mitteilungen.“ Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. Heft 20. Dezember 1915. 33. Jahrgang. Abonnementspreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

M. G. in Berlin: Quittieren dankend. — Fr. Sp. in Karlsruhe: Da die Zahl dieser Zeitungen schon bald 80 beträgt, unsere Adressen sich jedoch nur auf einen Teil davon erstrecken und diese sich überdies oft ändern, können wir Ihren Wunsch nicht erfüllen. Aber selbst wenn wir dies könnten und ausführen würden, so wäre das ein Verlust gegen gewisse Zeilurvorschriften. Also lassen wir lieber die Finger davon. — A. G. in Götting: Die Postkarte erfüllt die Voraussetzungen für die von Ihnen ausgedrückte Idee nicht im geringsten. Dazu gehört doch etwas mehr, als Sie sich träumen lassen, und zwar sowohl in technischer wie ideeller Hinsicht. — G. Gr. in M.: Mit Bestätigung des Eingangs erledigt. — R. M. aus S.-M.: Verbildlichte Weihnachtsumstimmung dankend erhalten. Fröhl. Grüße! — Nach Götting: „Generalanzeiger“ vom 29. Januar mit der inzwischen schon zu einer Spalte ausgewachsenen Freilicherei hat hier die Aufnahme gefunden, die solchen Geistesprodukten noch zu schenken ist. Daß man nach wie vor nicht verstehen kann, was Kollege H.-I. in seinem Artikel sagt und mit ihm bezweckt, beweist eine nicht all-tägliche Begriffsstubigkeit. Aber seine Ausführungen als Vorbild zu humpeln, ist recht unvorsichtig, da man, wie der Augenchein im „Generalanzeiger“ zeigt, doch selbst im Glasbaule ist. — W. Sch. in Berlin: 2,30 Mk. — R. B. in Berlin: 2,25 Mk.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsiploß 511.

Bernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Ulm-Neuulm. Die Kollegen werden hiermit vor einem sich Kurt Weimer nennenden Schwindler gewarnt, welcher hier drei Kollegen und eine Firma um insgesamt 35 Mk. preßte. Betreffender (etwa 1,70 m groß, roten Schnurrbart, blaße Gesichtsfarbe) gibt an, aus einem Militär-lager wegen Dienstbeschädigung entlassen zu sein.

Adressenänderungen.

Frankfurt a. M. Vorsitzender: Wilhelm Nepeck, Allerbheilgenstraße 51 III.
Schweidn. Vorsitzender: Ewald Brauer, Breslauer Straße 29 I, Hof; Kassierer: Max Wöhner, Kreuzgasse 5 I.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigeigte Adresse):
Im Gau Bayern der Drucker Jakob Keller, geb. in Hugelshofen (Schweiz) 1890, ausgl. in Weinfelden 1901; war noch nicht Mitglied. — Hof. Seib in München, Solisstraße 24 I.

Veranstaltungskalender.

- Berlin. Korrespondenzversammlung Sonntag, den 6. Februar, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44.
- Bielefeld. Maschinenmeister-Generalversammlung Sonntag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, in der „Gildenbühne“.
- Braunschweig. Maschinenmeister-Generalversammlung Sonntag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal bei M. Wermähl, Gildenbühne.
- Dresden. Versammlung heufe Donnerstag, den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Volkshauses“, Rißenbergstraße 2.
- Maschinenmeister-Generalversammlung Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr, in Adams Restaurant, Kaulbachstraße 16.
- Düsseldorf. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Karlshäuser Hofe“.
- Stuttgart. 1. Teil. Außerordentliche Maschinenmeister-Versammlung Sonntag, den 6. Februar, nachmittags pünktlich 10 Uhr, im „Schwarzen Adler“, äußere Burgstraße.
- Alegniz. Versammlung Sonnabend, den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Seib. Versammlung Sonnabend, den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Reinb. Wagner, Voigtstraße.

Brandenburgischer Maschinenlehrer-Verein (Sitz Berlin)

Sonntag, 6. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Dohnstraße 2 (Ecke Köpenicker Straße):

Monatsversammlung

Lagesordnung: 1. Vereinsnachrichten; 2. Neuannahmen; 3. Verschiedenes; 4. Technisches für alle Systeme.
Die Vertrauensleute werden ersucht, Adressenänderungen der im Felde stehenden Kollegen dem Vorstande mitzutelle.
Vollständigen und pünktlichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Gewandten Metteur für illustrierte Zeitschriften
Werk- und Akzidenzsetzer
Illustrations- und Siegeldrucker

zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebensforderungen erbitet
Druckereigesellschaft Hartung & Ko., Hamburg 25.

Maschinenmeister

Juchen für sofort oder später (einen für König & Bauerischen Rolltreuer mit Universala-
apparat)

Gebrüder Anauer, Frankfurt a. M.

Buchdruckmaschinenmeister Monotypgießer, Schriftgießer

gesucht. Meldungen mit Angaben über besondere Kenntnisse und Gehaltsforderung
erbfen an **H. S. Hermann, Berlin SW 19, Beußstraße 8. [416]**

Tüchtige Maschinenmeister

sucht **Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [423]**

Maschinenmeister

für Flachdruck mit Universalapparat, möglichst militärfrei, suchen sofort
Frankenstein & Wagner, Leipzig. [434]

Maschinenmeister Handgießer

— für wissenschaftlichen Satz — **[449]**

Monotypgießer

sucht **August Pries, Leipzig, Brüderstraße.**

Für eine größere Buchdruckerei des rheinisch-westfälischen Industriegebiets wird eine mit der Bedienung von 32- und 64seitigen Rotationsmaschinen vertraute und zuverlässige Persönlichkeit gesucht. Es wird nur auf eine gewissenhafte, solide Kraft reflektiert, die auch in der Lage ist, mit Energie einem größeren Personal vorzusehen. Offerten unter Nr. 453 befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfahrener Korrektor

gelernter Seher, von Buchdruckerei gesucht. Off.
unter Nr. 451 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbefen.

Linotypsetzer

Ein-Magazin oder Ideal, auch Anfänger, zu so-
fortigem Eintritt gesucht. Nähere Angaben und
Lohnansprüche an die **[400]**
Buchdruckerei Otto v. Mauderode, Tilsit.

Illustrations- Rotationsmaschinenmeister

fähiger, selbständiger Arbeiter, wird bei guter
Bezahlung sofort gesucht. Angebote sind zu
richten an die **[430]**
Verlagsanstalt Minerva u. Familienheim A.-G.,
Würzburg.

Tüchtigen, zuverlässigen

Maschinenmeister

mit Klein- & Angererischem Anlegeapparat vertraut,
suchen **[446]**
Meffershorn & Dähne,
Leipzig-A., Koblengartenstr. 57, S. I.

Maschinenmeister

für Schnellpresse und Ziegel zum baldigen Eintritt
gesucht. **[446]**
Geschäftsbücherfabrik G. W. Kaiser,
Blauen i. S.

Maschinenmeister

für Schnellpressen und Ziegel sucht **[435]**
Friedrich Langhage Buchdruckerei,
Starzstraße 1. S., Schützenstraße 63.

Militärreiter

Schweizerdegen

fähiger Drucker, findet zum 21. Februar dauernde
Stellung. Bezahlung über Karte. **[443]**
Mag Scheel, Querfurt.

Schriftgießer

der in Rund- und Flachstereotypie erfahren oder
sich dazu einrichten will, sofort gesucht. **[455]**
Schuh-Druckerei, München, Herrenstraße 6.

Gebrauchte

Zeitungsmatern

werden gekauft, auch Makulatur. Preis-
offerte mit kleinem Musterabschnitt unter
M. O. 2441 an die Annoncenexpedition
Zwillingendank München. **[444]**

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

**H. MATHAEUS
DESSAU**
Flössergasse 46
Katalog gratis u. fr.

Als weiteres Opfer des Weltkriegs
erlitt den Heldentod auf dem Balkan-
kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der
Drucker **[448]**

Richard Hein

aus Dallsitz (Böhmen), im 31. Lebens-
jahre. **[448]**
Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten.

Bezirksverein Nachen.
Maschinenmeisterverein Düren.

Wir erhielten die traurige Nachricht,
dass unser lieber Kollege, der Sieher

Johann Tonar

aus Wien, im Alter von 22 Jahren auf
dem südöstlichen Kriegsschauplatz einer
heimtückischen Krankheit zum Opfer ge-
fallen ist. **[438]**
Stets werden wir feiner in Ehren ge-
denken.

Bezirksverein Frankfurt a. M.

Beider haben wir wieder den Tod einiger
braver, zum Heeresdienst eingezogener Kol-
legen zu melden. Es sind dies unsere Mit-
glieder, die Linotypsetzer **[442]**

Herm. Deutschmann

geboren am 22. April 1876 in Jüllichau;

Georg Mücke

geboren am 3. November 1874 in Rirdorf;
die Typographsetzer

Heinrich Boh

geboren am 5. Juli 1890 in Holzwinden;

Otto Raddah

geboren am 6. August 1883 in Weddemin;
der Monotypsetzer

Hermann Gläzer

geboren am 28. April 1885 in Hönigern.
Ehre ihrem Andenken!

Brandenburgischer Maschinensetzerverein
(Sitz Berlin).

Wiederum hat der Weltkrieg ein Opfer
aus unsrer Mitte gefordert. Auf dem west-
lichen Kriegsschauplatz fiel im Januar
unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Max Gleitsmann

geboren am 31. November 1882 in Leipzig-
Reudnitz.

Ein ehrendes Gedenken bewahren ihm
Die Kollegen der Firma
W. Wabach & Co., Leipzig.

Abermals hat das gewaltige Völk-
erringen eine Wunde in unsre Reihen gerissen.
Am 25. Januar verstarb im Sanatorium
zu Schönberg unser langjähriger und
lieber Kollege, der Schriftsetzer **[445]**

Paul Prochnow

als Armierungssoldat im 33. Lebensjahre.

Ein stets ehrendes Andenken bewahren
ihm **[445]**
Die Kollegen der Buchdruckerei
Rudolf Mosse, Berlin.

Anlässlich des Ablebens unsres lieben Oskars, Vaters und Schwieger-
vaters, des früheren Gauvorstehers **[450]**

Karl Knie

dürften wir viele Beweise von Liebe und Achtung für den Dahingegangenen
und Teilnahme mit den Hinterbliebenen entgegennehmen. Wir fühlen das
innige Bedürfnis, allen denen, die den Verstorbenen und uns dergestalt
ehren, unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen. Besonders sei dem
würktembergischen Gauvorstande für seine tätige Teilnahme und dessen
Vorstehenden, Kollegen G. Klein, für seine tiefempfundenen Worte am
Grabe sowie dem Verbandsvorsitzenden, Kollegen E. Döblin, für seinen
Abchiedsgruß herzlichster Dank. Ebenso sei allen Gauvereinen, dem Tarif-
amt sowie dessen Sekretär, Kollegen P. Schliebs, der „Korr.“-Redaktion,
den Mitgliedschaften Würktembergs, den Spartenvereinen und den geselligen
Kollegenvereinen sowie allen den gewerkschaftlichen, politischen und sonstigen
Korporationen, die durch ihre Franzosen und Abchiedsworte die Trauer-
feier zu einer so erhebenden gestalten, unser herzlichster Dank dargebracht.
Es war uns ein wirklicher Trost, alle diese Zeichen echter Liebe und Ver-
ehrung des Verstorbenen entgegennehmen zu dürfen. Nochmals allen
herzlichsten Dank!

Stuttgart, 31. Januar 1916.

Die Wittve Luise Knie. Die Tochter Luise Wolf.
Der Schwiegersohn Georg Wolf, Maschinenmeister.

Als drittes Opfer des Weltkriegs fiel
in den Vögeln unser lieber Kollege, der
Maschinensetzer **[431]**

Hermann Gläzer

Armierungssoldat in einem Arn.-Bat.
aus Hönigern, im Alter von 30 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Buchdruckerei
Leonhard Simon Nachf., Berlin.

Am 28. Januar, vormittags 11 Uhr,
verstarb nach langem, schwerem Leiden
unser lieber Kollege, der Seherinvalide

Ernst Nickenhjer

geboren am 21. August 1859 in Berlin.
Sein stets kollegialer Sinn sichert ihm
ein freies Gedenken. **[433]**

Die Kollegen der
Norddeutschen Buchdruckerei, Berlin.

Am 27. Januar verschied nach langem
Leiden unser lieber Kollege **[436]**

Hermann Störk

aus Krauchenwies, im Alter von nahezu
54 Jahren. **[436]**
Ein ehrendes Andenken werden ihm be-
wahren **[436]**
Der Ortsverein Pforzheim.
Die Kollegen des „Generalanzeigers“.

Am 29. Januar früh ist unser lang-
jähriges Mitglied und Kollege **[440]**

Franz Hoffart

im Alter von nahezu 72 Jahren sanft ver-
schieden.

Wir verlieren in demselben ein freies
und fleißiges Verbandsmitglied, das allzeit
für die Interessen unserer Organisation
warm eingetreten ist und dieselben stets zu
fördern suchte.

Ein ehrendes Andenken wird dem
Verstorbenen dauernd erhalten bleiben.
Bezirksverein Mannheim.

Am 22. Januar verstarb in Steglitz
bei Berlin unser alter lieber Freund und
Kollege, der frühere Faktor **[439]**

Hermann Sängensbeder

im nicht ganz vollendeten 62. Lebensjahre.
Wir werden feiner immer gern gedenken.
Möge ihm die Mutter Erde Ruhe geben!

Die Hindowaner.

J. M. Max Gölferf.

Pöhllich und unerwartet verstarb am
27. Januar infolge Herzschlags unser
lieber Kollege, der Drucker **[427]**

Max Riegg

aus Kleinerdlingen, im 50. Lebens-
jahre.

In seiner 32jährigen Mitgliedschaft hat
er es verstanden, sich die Liebe und Achtung
seiner Kollegen zu erwerben und sich da-
durch ein dauerndes Andenken über sein
Grab hinaus gesichert.

Ortsverein Magdeburg.



Teilzahlung.

Ihren und Goldwaren, Photoartikel,
Feldstecher, Sprechmaschinen, Musik-
instrumente, Vaterländischer Schmuck.
Kataloge gratis und franko liefern
Jonaß & Co., Berlin A. 407.
Selle-Alliance-Str. 7/10.

Mhlen- und Binzefzen, Werkzeuge für Ton-
blusen empfiehlt H. Siegl, München 7.

Zwei liebe Kollegen haben wir wieder
als Opfer des Kriegs zu verzeichnen. Am
14. Januar verstarb in einem Feldlazarett
an seinen drei Wunden vorher erlittenen
schweren Verletzungen der Seher **[447]**

Karl Görlig

aus Breslau, 20 Jahre alt, und in
einem Lazarett bei Köln verstarb der Seher

Albert Wohl

aus Zerbau, 33 Jahre alt.
Ehre ihrem Andenken!

Ortsverein Breslau.

Als weitere Opfer des Weltkriegs fanden
den Heldentod unsre lieben Kollegen:

Fritz Baldzuhn

Schweizerdegen aus Ohen, 32 Jahre alt;

Walter Flugland

Seher aus Königsberg, 32 Jahre alt.
Wir werden ihrer stets ehrend gedenken.

Ferner verstarb am 27. Januar nach
langem, schwerem Leiden der Seherinvalide

Emil Funke

aus Kolberg im Alter von 48 Jahren.
Er ruhe sanft!

Ortsverein Königsberg i. Pr.

Bei einem Armierungsbataillon in
Osten erlitt den Heldentod unser liebes
Mitglied, der Seher **[426]**

Bruno Behm

geboren in Hamburg am 17. November
1888.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Redaktions- „Gutenberg“ von 1877
Hamburg-Altona.

Als zweites Opfer des Kriegs erlitt am
6. Januar auf dem westlichen Kriegsschauplatz
den Heldentod unser lieber Kollege,
der Maschinenmeister **[437]**

Ludwig Blank

Sein lebenswüthiger Charakter und
sein eifriges Verbandsinteresse sichern ihm
ein dauerndes Andenken.
Ortsverein „Gutenberg“, Diedenhofen.